

Perry Rhodan

NEO



Christian Montillon

Epetrans Geheimnis

Perry Rhodan NEO

Band 57

Epetrans Geheimnis

von Christian Montillon

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Helmut Ehls

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,

22525 Hamburg, Internet: www.einzelheftbestellung.de, E-Mail: einzelheftbestellung@pvn.de,

Bestell-Hotline: 040/30 19 87 43

Abo-service:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 06 / 31 39 39 (0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz,

Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf), Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Abo-service Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.-Fr. 8-20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829 (abweichende Preise aus dem Ausland möglich),

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany November 2013

»Die Menschheit darf nicht vernichtet werden!«
Crest da Zoltral

1.
Elysium
Atlan

Sogar ich fühlte mich überfordert, als die TIA'IR in den Normalraum zurückstürzte. Meine Selbstsicherheit brach ein, als ich das Arkon-System endlich wieder mit eigenen Augen sah. Ich war zurück. Zu Hause. Doch ich empfand dabei keine Wärme.

Dies war mehr Herrlichkeit, als ich seit zehntausend Jahren gesehen hatte, aber es war auch *fremd*.

Unpersönlich.

Ich starrte das flackernde Holo. Welt um Welt nahm Gestalt an. Und da war sie: die Sonne meiner Heimat. Die ersten drei Planeten drehten sich auf derselben Umlaufbahn und bildeten die Eckpunkte eines gleichseitigen Dreiecks von gigantischen Ausmaßen ... eine fast göttliche Symmetrie, ein Werk von Arkonidenhand, das mich in seiner Hybris erschauern ließ, obwohl ich es schon so oft gesehen hatte. Aber seit einer Ewigkeit nicht mehr.

Und da war noch etwas.

Mehr als das Dreieck.

Ich konnte es nicht begreifen, nicht erfassen, und ich schloss die Augen, presste die Lider zu. Als ich sie wieder öffnete, war es immer noch da.

Natürlich ist es noch da, kommentierte der Extrasinn, der es nüchtern und ohne Gefühle sah.

Ich jedoch wollte schreien, Alarm geben, wollte vor Entsetzen sterben angesichts dieser kosmischen Katastrophe.

Aber es war keine Katastrophe.

Diese zusätzliche Welt, dieser neue Planet war kein aus der Bahn geratener Irrläufer, der das Gleichgewicht des Arkon-Systems zerstörte und in jedem Augenblick mit einer der Welten zu kollidieren drohte.

Nur weigerte sich mein Verstand, das zu begreifen.

Ich versuchte etwas zu sagen, schaute hinüber zu Belinkhar, der Einzigen, die in der Lage war zu verstehen, was in mir vorging. Als Mehendor war sie mir ähnlich. Sie musste dasselbe empfinden wie ich.

Ruhig blickte sie auf das Holo. Ihre Züge waren entspannt. Um die Augen erinnerten kleine Fältchen daran, dass sie keine junge Frau mehr war; Fältchen, in denen es nun feucht glitzerte. Sie weinte vor Erregung, fast unmerklich, nur ein winziges bisschen, aber es entging mir nicht. Als würde das irgendeine Rolle spielen.

Offenbar bemerkte sie, dass ich sie anstarrte. Sie drehte den Kopf zu mir. Hinter ihr strahlte das Holo, das sich von Sekunde zu Sekunde detaillierter aufbaute. Ihre kurzen roten Haare leuchteten im Licht der virtuellen Arkon-Sonne. »Die Heimat, Atlan«, sagte sie.

»Aber ...«

Jemand unterbrach mich: ein Mann, der sich nicht an Bord unseres Schiffes befand. »Perry Rhodan«, sagte diese Stimme.

Ein weiteres Holo manifestierte sich in der Mitte der engen Zentrale. Es zeigte einen Arkoniden – einen noch vor Kurzem dem Tod geweihten Mann, der nun verschwunden war. Es war Crest da Zoltral, der Mann, dessen Worten und Hinweisen wir alle folgten. Derjenige, der auf seine Art wohl das Schicksal zweier Welten in der Hand hielt: Arkon und die Erde, deren Zukunft miteinander verwoben war.

»Sie haben mit der TIA'IR das Arkon-System erreicht«, fuhr der holografische Crest fort. »Ich gratuliere Ihnen. Und sollte jemand anders diese Botschaft hören, weil Perry Rhodan gestorben ist, dann drücke ich hiermit mein Mitgefühl aus. Wenn Rhodan allerdings anwesend ist, möge er sich der Schiffspositronik gegenüber identifizieren.«

Das Holo erstarrte, Crest fror ein, wurde zu einem Standbild. Ein Feld auf dem Boden leuchtete gelb auf, als fiel durch ein Fenster das Sonnenlicht dorthin. Etwas Staub tanzte in dem Strahlen, das davon ausging.

Perry Rhodans Blick wanderte zwischen der holografischen Übersicht des Arkon-Systems, dem nun völlig bewegungslosen Abbild des alten Arkoniden und dem Feld aus gelbem Licht umher. Jedes dieser drei Dinge wollte seine Aufmerksamkeit fesseln, alles faszinierte ihn.

Und doch dachte er unwillkürlich daran zurück, als er zum ersten Mal ein fremdes Sonnensystem erreicht hatte: die Wega. Die Erinnerungen prasselten auf ihn ein – dieser Moment, als er das ungewohnt harte blaue Licht der Riesensonne und das Leben, das zwischen den Dutzenden von Planeten und Monden des Systems wimmelte, erblickt hatte. Er dachte an die blauhäutigen Ferronen, den Menschen so ähnlich und doch so fern, die sich mit dem Mut der Verzweiflung gegen die topsidischen Invasoren gewehrt hatten. Rhodan hatte es nicht fertiggebracht, nur Zuschauer zu bleiben.

Siebenundzwanzig Lichtjahre trennten die Wega von der Erde, eine gewaltige Strecke, die sich der menschlichen Vorstellungskraft entzog, doch nun war er ungleich weiter weg von zu Hause als damals. 34.000 Lichtjahre lag Arkon von der Heimat entfernt. Im Tross des Regenten hatte die TIA'IR den großen Abgrund zwischen der Milchstraße und dem vorgelagerten Kugelsternhaufen M 13 oder auch Thantur-Lok überwunden. Und wie er es angekündigt hatte, meldete sich nun Crest da Zoltral zu Wort – in Form einer Nachricht, die in der Positronik des Schiffs gespeichert gewesen war und sich automatisch abspielte.

Den ersten Teil dieser Botschaft hatte Rhodan bereits im System von Hela Ariela erhalten, dem Sonnenleuchtfeuer, von wo aus sich die Konvois auf den Weg über den Abgrund machten. »*Wenn Sie diese Aufzeichnung sehen*«, hatte Crest ihm damals übermittelt, »*werde ich nicht mehr bei Ihnen sein, Perry Rhodan – aus welchem Grund auch immer.*«

Hilflose Wut stieg in Rhodan auf, als er die Worte hörte. Crest da Zoltral war von einem Trio unithischer Schatzjäger entführt worden, während er und seine Gefährten auf dem Lotsen-Mond dem Sternengott Anetis gehuldigt hatten – auf Druck des Hohen Lotsen von Hela Ariela. Nachdem sie auf die TIA'IR zurückge-

kehrt waren, war es zu spät gewesen. Die Schatzjäger hatten Crest bereits auf ihr eigenes Schiff gebracht und mit ihm das System verlassen. Seitdem waren beinahe zwei Monate vergangen, ohne dass sie von Crest gehört hätten.

»Ich will noch einmal bekräftigen, hatte Crest damals gesagt, wie sehr Sie selbst und die ganze Menschheit meine Hochachtung errungen haben. Ich habe aus diesem Grund Vorbereitungen getroffen. Die Menschheit darf nicht vernichtet werden! In der Positronik der TIA'IR sind alle Informationen gespeichert, die Sie benötigen, um die Erde vor der Rache des Imperiums zu bewahren. Diese sind nur Ihnen zugänglich, Perry Rhodan, und erst, sobald Sie das Arkon-System erreichen. Mögen die Sternengötter mit Ihnen sein!«

Und darum zählte nun vor allem eins – Crests Botschaft. In diesem Moment war sie wichtiger als die Wunder des Arkon-Systems. Bedeutender als sein eigenes Leben. Weil Perry Rhodan Crest vertraute, schritt er auf das Lichtfeld zu.

»Vielleicht nicht gut!«, rief Chabalh. Der Purrer sprang aus dem Stand, landete geschmeidig auf allen vieren vor Rhodan. Er ähnelte einer irdischen Raubkatze, dank einer Schulterhöhe von anderthalb Metern und einer Körperlänge von zwei Metern ein sehr großes Tier. Das Fell glänzte tiefschwarz.

»Geh mir aus dem Weg, Chabalh!«, bat Rhodan. »Ich bin davon überzeugt, dass mir keine Gefahr droht. Du musst mich vor niemandem verteidigen.« Der Purrer sah seine Aufgabe offensichtlich darin, Rhodan zu beschützen, und er nahm dieses Amt als Leibwächter äußerst ernst.

Chabalh wich nicht zur Seite. Er knurrte tief aus der Kehle. Sein Oberkörper senkte sich ein wenig, als er das vordere Beinpaar knickte und anspannte. So, als mache er sich bereit, in einen Kampf zu stürzen. »Nicht gut weitergehen«, sagte er in seinem typischen, gebrochenen Arkonidisch, das leicht den Eindruck erwecken konnte, er wäre ein halb tierhaftes Intelligenzwesen.

»Doch, Chabalh. Es ist gut. Ich vertraue Crest. Nur deshalb sind wir überhaupt hier. Ich gebe der Positronik der TIA'IR gern die Gelegenheit, meine Identität zu überprüfen.« Rhodan blickte auf das Feld aus gelbem Licht. »Mir wird nichts geschehen. Die TIA'IR ist *unser* Schiff. Crysalgira w...«

»Nein, Perry«, unterbrach Chabalh. »Falsch verstehst. Nicht gut im Arkon-System. Wir müssen verschwinden!«

Rhodan nahm diese Warnung durchaus ernst. Er wandte sich an Atlan, der die Holoinstrumente der TIA'IR am besten bedienen konnte. »Kannst du irgendeine Gefahr feststellen? Werden wir geortet oder angegriffen? Nähern sich fremde Einheiten dem Tross in feindlicher Absicht?«

Die TIA'IR war als Teil des Regententrosses über den großen Sternenabgrund gereist; die Jacht unterstand letztlich der Rudergängerin Ihin da Achran, und die anderen Einheiten des Trosses umgaben sie. Sie waren in der Nähe des elften Arkonplaneten materialisiert, und da der Tross rechtmäßig ins System eingereist war, rechnete Rhodan nicht mit Schwierigkeiten. Zumindest nicht sofort. Andererseits lehrte ihn inzwischen die Erfahrung, dass bei Sternenreisen selten alles glatt lief ...

»Mir ist nichts aufgefallen«, sagte Atlan. Er hielt den Blick auf das Holo des Arkon-Systems gerichtet. Rhodan konnte sich in etwa vorstellen, was in ihm vorgehen musste. Zehntausend Jahre lang hatte er versucht, an diesen Ort zurückzukehren.

Zehn Jahrtausende!

»Es gibt keine Schiffe«, fuhr Atlan fort. »In ... in dieser Hinsicht keine besonderen Vorkommnisse.«

»Bitte lass mich vorbei«, forderte Rhodan den Purrer erneut auf.

Chabalh knurrte ein zweites Mal, wich aber mit einer geschmeidigen Bewegung zur Seite. Dabei drehte er den Kopf mehrfach, und die Augen bewegten sich unruhig. Er sah nervös aus, überängstlich – so, als spüre er eine Katastrophe herannahen. Rhodan gefiel das nicht, aber er wollte es auch nicht überbewerten.

Iwan Goratschin stellte sich neben Chabalh; als wolle er ein Tier besänftigen. Tatsächlich plante er wohl, den Purrer genau im Auge zu behalten. Die japanische Mutantin Ischy Matsu gesellte sich zu ihm.

»Nicht gut hier«, hörte Rhodan noch, als er auf das gelbe Feld trat und sich in dessen Zentrum stellte.

Er spürte nichts. Als er an sich hinabsah, entdeckte er einen Lichtstrahl, der an seinem Körper nach oben wanderte, über sein Gesicht tastete, bei den Augen verharnte. Rhodan musste blin-

zeln, schloss dann die Lider und schien trotzdem in gleißendes Licht gebadet. Er glaubte, die Helligkeit müsse seine Netzhaut wegbrennen, hob die Hand, um die Augen zu schützen.

Was, wenn Chabalh recht hat?, durchfuhr es ihn. Wenn der Purrer instinktiv mehr erkannt hatte als sie alle? Schaltete die TIA'IR in diesem Augenblick auf perfide Weise das menschliche Teammitglied namens Perry Rhodan aus?

*PERRY RHODAN NEO Band 57 ist ab 22. November 2013
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

Weitere Informationen dazu unter

<http://www.perry-rhodan.net/ebook.html>